

SVA	Schweizerischer Verband der Akademikerinnen
ASFDU	Association Suisse des Femmes Diplômées des Universités
ASL	Associazione Svizzera delle Laureate
ASA	Associazion Svizra da las Academicras

Der SVA im Historischen Lexikon der Schweiz (HLS)

Schweizerischer Verband der Akademikerinnen (SVA)

Association Suisse de Femmes Diplômées des Universités (ASFDU)

Associazione Svizzera delle Laureate (ASL)

Associazion Svizra da las Academicras (ASA)

Der Schweizerische Verband der Akademikerinnen (SVA) ist das bedeutendste nationale, disziplinübergreifende Netzwerk von Hochschulabsolventinnen. Der SVA gehört der internationalen Organisation «Graduate Women International» (GWI, ehemals International Federation of University Women, IFUW) an. Er ist zudem seit 1949 Mitglied im Bund Schweizerischer Frauenorganisationen (BSF, heute alliance F).

1919 hatten sich drei amerikanische und eine britische Akademikerinnenvereinigung zur IFUW zusammengeschlossen. In der Schweiz hatten sich zwar bereits um die Jahrhundertwende Netzwerke gebildeter Frauen entwickelt (wie etwa der Verein «Frauenbildungs-Reform»), es war jedoch die Entstehung der internationalen IFUW, die die Gründung eines nationalen Verbandes provozierte. Auf einer England-Reise hatte die Genfer Ärztin Mariette Schaetzel 1923 die damalige IFUW-Generalsekretärin Theodora Bosanquet getroffen, die sie zur Gründung eines Schweizer Verbandes animierte. Überzeugt von diesem Vorschlag trat Schaetzel mit der Genfer Advokatin Nelly Schreiber-Favre in Kontakt. Am 31. Oktober 1923 fand ein erstes Treffen zusammen mit einer bereits bestehenden Gruppierung von Berner Akademikerinnen um die Pädagogin und Frauenrechtlerin Anna Louise Grütter statt. Schreiber und Schaetzel gründeten darauf die «Association Genevoise de Femmes Universitaires», in Bern entstand der «Vereinigung bernischer Akademikerinnen». Schaetzel regte zudem die Gründung von weiteren Ortsgruppen in Basel und Zürich an. Im Winter 1923/24 entstanden so in kurzer Zeit vier lokale Vereinigungen, die sich am 22. März 1924 zur konstituierenden Versammlung des SVA einfanden. An der ersten Generalversammlung im Oktober 1924 wurde Schreiber-Favre zur Präsidentin, Schaetzel zur Generalsekretärin ernannt. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Verband bereits 220 Mitglieder. Aus den 1925 revidierten Statuten treten als Ziele die nationale und internationale Vernetzung (insbesondere durch die Mitarbeit in der IFUW) und die Pflege freundschaftlicher Beziehungen, aber auch die Förderung der wissenschaftlichen Arbeit und der Berufsinteressen von Akademikerinnen hervor. Diese friedens- und gleichstellungspolitischen Zielsetzungen sind kontinuierliches Anliegen des SVA geblieben.

Der SVA definierte sich von Anfang an als politisch, kulturell und konfessionell unabhängige Organisation. Mitglied werden konnte jede in der Schweiz lebende Frau, die einen Studienabschluss im In- oder Ausland vorweisen konnte.

SVA	Schweizerischer Verband der Akademikerinnen
ASFDU	Association Suisse des Femmes Diplômées des Universités
ASL	Associazione Svizzera delle Laureate
ASA	Associazioni Svizra da las Academicras

Auch Auslandsschweizerinnen konnten eine Mitgliedschaft beantragen, sofern in ihrem Wohnland kein Nationalverband der IFUW bestand. Die Mitgliederzahl wuchs bis in die 1980er Jahre auf rund 1500 Mitglieder, in den folgenden Jahrzehnten ist sie bis auf die knappe Hälfte gesunken.

Der SVA ist als Verein mit einem Zentralvorstand und ihm angeschlossenen Ortsgruppen resp. «Sektionen» nach föderalistischen Prinzipien organisiert. Als Sitz gilt jeweils der Wohnort der amtierenden Präsidentin. Oberstes Organ ist die in der Regel jährlich stattfindende Delegiertenversammlung mit Vertreterinnen aus allen Sektionen. Diese wählt den Zentralvorstand, behandelt Anträge der Sektionen, bestellt übergreifende Kommissionen und prüft die Jahresrechnungen und Tätigkeitsberichte.

Zu den Ursektionen Genf, Bern, Basel und Zürich kamen in den Jahren nach der Gründung die Sektionen Waadt (2.12.1924), Neuenburg (29.10.1925) und St. Gallen (29.01.1931) hinzu. Die Gründungen der Sektionen Zentralschweiz, Freiburg, Schaffhausen, Graubünden, Aargau und Solothurn wurden um 1970 von der damals amtierenden Präsidentin des SVA, Lydia Benz-Burger, motiviert. 1973 folgte die Gründung der Sektion Wallis, 1986 die der Sektion Tessin. Bis heute haben sich insgesamt sechs der Sektionen wieder aufgelöst (Neuenburg 1976, St. Gallen 1991, Aargau 1998, Schaffhausen 1993, Wallis Ende der 1980er Jahre und Tessin Mitte der 1990er Jahre).

Der SVA arbeitet seit seiner Gründung eng mit seiner internationalen Dachorganisation, der International Federation of University Women (heute: Graduate Women International) zusammen. Nur fünf Jahre nach seiner Gründung organisierte der SVA 1929 den internationalen Kongress der IFUW in Genf. 1950 fand die internationale Versammlung erneut in der Schweiz, dieses Mal in Zürich und Basel, statt. In diesem Jahr entstand ebenfalls die Kommission Internationale Beziehungen (CRI) des SVA, die bis heute die Beziehungen zu den GWI und anderen Institutionen pflegt. Anfang der 1970er Jahre wurde zudem der Geschäftssitz der IFUW nach Genf verlegt. 2019 wird der internationale Kongress der GWI erneut in Genf stattfinden.

Der Zweite Weltkrieg stellte einen zentralen Einschnitt in die Aktivitäten des international vernetzten und aktiven SVA dar. Von 1933 an baten die ersten deutschen Akademikerinnen den SVA um Mithilfe bei der Beantragung von Asyl in der Schweiz, die sie auch erhielten. Die SVA-Präsidentin Mariette Schaetzel begann in ihrer Amtszeit (1938-41) zudem einen Fonds für geflüchtete Akademikerinnen aufzubauen. Daraus entwickelte sich später der von den GWI verwaltete Hegg Hoffet Fund, der seit 1968 den Namen der Psychologin und Nachfolgepräsidentin von Schaetzel, Blanche Hegg-Hoffet trägt.

Seinem Ziel, die Berufsinteressen von Akademikerinnen zu fördern, kam der SVA u.a. 1929 mit der Gründung der «Kommission für Berufsinteressen» nach, die statistisches Material bereitstellte und zeitweise auch Stellenvermittlung betrieb. Ebenso gehörten die Verleihung und Vermittlung von Forschungsstipendien zu den Aufgaben des SVA. Aus den Reise- und

SVA	Schweizerischer Verband der Akademikerinnen
ASFDU	Association Suisse des Femmes Diplômées des Universités
ASL	Associazione Svizzera delle Laureate
ASA	Associazioni Svizra da las Academicras

Stipendienfonds, die teilweise auch in der IFUW eingebunden waren, entstand 1994 die Stipendienstiftung, die 2016 aufgelöst wurde. Einzelne Sektionen verleihen bis heute noch Preise für wissenschaftliche Arbeiten.

Zu den wichtigsten Aktivitäten des SVA gehört seine Öffentlichkeitsarbeit. Hier ist insbesondere die Beteiligung an der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit SAFFA 1928 zu nennen, wo der SVA an der Gesamtorganisation mitwirkte und verschiedene Räume zum Thema «Die Frau in der Wissenschaft» bespielte. 1939 war der SVA auch an der Landesausstellung (Landi) am «Pavillon der Schweizerfrau» beteiligt, 1958 wirkte er an der zweiten Durchführung der SAFFA erneut mit. Der SVA beteiligte sich weiter an der nationalen Forschungsausstellung Heureka 1991. Die Öffentlichkeitsarbeit umfasst weiter Publikationen, wie etwa die frühe Bestandsaufnahme «Das Frauenstudium an den Schweizer Hochschulen» von 1928 oder eine Reihe von Informationsblättern zu verschiedenen Berufen. Hinzu kommen weitere Aktionen: Liselott Schucan-Grob, die den SVA von 1962 bis 1965 präsidierte, ermunterte etwa in einem «Brief an Maturandinnen» («Lettre aux bachelières») junge Frauen zu einem Hochschulstudium.

Die Kommunikation und Information innerhalb des SVA beschränkte sich bis in die 1950er Jahre hinein auf jährliche, zeitweise dreijährliche Tätigkeitsberichte, hinzu kamen einzelne Informationsschriften, etwa das «Aperçu» der «Kommission für Fraueninteressen». 1954 erschien zum ersten Mal das «Bulletin» des SVA. Koordiniert durch verschiedene Redaktorinnen und die Bulletin-Kommission dokumentiert es – heute zusammen mit dem elektronischen Newsletter und der Homepage – die wichtigsten Aktivitäten des SVA.

Die statuarisch festgelegte politische Neutralität des SVA stellt bis heute weder für den Zentralvorstand noch die Sektionen ein Hindernis dar, mit gleichstellungs- und bildungspolitischen Anliegen auf kantonaler und nationaler Ebene vorzutreten oder sich in Versammlungen über aktuelle politische Fragen auszutauschen. So verfasste der Zentralvorstand etwa 1935 einen Protestbrief an den Bundesrat und die Gesundheitsdirektionen aller Kantone, nachdem der Schweizer Apothekerverband eine Beschränkung der Studienplätze für Pharmaziestudentinnen gefordert hatte. Viele der SVA-Mitglieder engagierten sich weiter für das Frauenstimm- und Wahlrecht. Nach dessen Einführung auf eidgenössischer Ebene (1971) befanden sich unter den gewählten Parlamentarierinnen mehrere Angehörige des SVA. Auch in den letzten Jahren agierte der Verband politisch, u.a. ist der SVA Teil der Frauenallianz zur Lohngleichheit zwischen Mann und Frau (Equal Pay Day).

SVA	Schweizerischer Verband der Akademikerinnen
ASFUDU	Association Suisse des Femmes Diplômées des Universités
ASL	Associazione Svizzera delle Laureate
ASA	Associazioni Svizra da las Academicras

Präsidentinnen des SVA

Name	Amtsjahre
Doris Boscardin	2016-
Anita Haldemann	2014-2016
Verena Welti	2008-2014
Ursulina Mutzner	2002-2007
Catherine Bandle	1996-2002
Marise Paschoud	1995-1996
Franziska De Souza-Del Vecchio	1992-1995
Nicole Grin	1989-1992
Gertrud Forster	1986-1989
Huguette de Haller-Bernheim	1983-1986
Isabell Mahrer	1980-1983
Elisabeth Lardelli-von Waldkirch	1977-1980
Simone Wildhaber-Creux	1974-1977
Helen Pfister-Maguin	1971-1974
Lydia Benz-Burger	1968-1971
Berthe Lang-Porchet	1965-1968
Liselott Schucan-Grob	1962-1965
Helene Thalmann-Antenen	1959-1962
Elisabeth Fauconnet-Baudin	1956-1959
Marguerite Henrici-Pietzcker	1953-1956
Anne-Marie Du Bois	1950-1953
Alice Keller	1947-1950
Blanche Hegg-Hoffet	1941-1947
Mariette Schaetzel	1938-1941
Jeanne Eder-Schwyzler	1935-1938
Antoinette Quinche	1932-1935
Ruth Speiser	1929-1932
Nelly Schreiber-Favre	1924-1929

Literatur und Quellen (Auswahl)

Der grösste Teil des SVA-Archivs ist in der Gosteli Stiftung in Worblaufen unter der Signatur AGoF 133 einsehbar. Weitere Bestände befinden sich u.a. im Schweizerischen Wirtschaftsarchiv (SWA), dem Frauenkulturarchiv Graubünden sowie dem Genfer Staatsarchiv.

Vincenz, Bettina (2011): Biederfrauen oder Vorkämpferinnen? Der Schweizerische Verband der Akademikerinnen (SVA) in der Zwischenkriegszeit. Baden: hier + jetzt Verlag für Kultur und Geschichte.

Benz-Burger, Lydia; Lang-Porchet, Berthe (Hg.) (1974): 50 Jahre SVA 1924-1974. Schweizerischer Verband der Akademikerinnen. Zürich: Juris Druck + Verlag.

Dieser Text entstand im Rahmen einer Recherche für das Historische Lexikon der Schweiz HLS und wird demnächst auch online unter <http://www.hls-dhs-dss.ch/> abrufbar sein.

Zur Autorin

Alessandra Widmer M.A., hat Geschichte und Germanistik studiert und arbeitet aktuell als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung (IZFG) der Universität Bern.

Bern, Januar 2018

